



Resistive
Narratives

Noor Abuarafeh

Resistive Narratives

In ihrer künstlerischen Praxis befasst sich Noor Abuarafeh mit der Konstruktion von Erinnerung, den Politiken des Archivierens und dem, was in der dominanten historischen Erzählung ausgelassen wird. Durch die Untersuchung von Sub-Narrativen erforscht die Künstlerin verschiedene Formen des Erinnerns außerhalb der linearen Auffassung von Zeit, indem sie die Aufteilung in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft infrage stellt. Mittels Video, Installation, Performance und Text untersucht sie, wie diese Zeitlichkeiten mit den Fakten und Fiktionen der Geschichtsschreibung zusammenhängen. Für ihre erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland, *Resistive Narratives*, hat Abuarafeh eine neue Videoarbeit entwickelt, die zusammen mit bereits existierenden Filmen aus den letzten zehn Jahren ihrer Praxis präsentiert wird.

1

In her artistic practice, Noor Abuarafeh addresses the construction of memory, the politics of archiving, and what is omitted within the dominant historical narrative. Through a close examination of sub-narratives, the artist investigates different forms of remembering outside of the linear conception of time, resisting the division of past, present, and future. By means of her chosen media of video, installation, performance, and text, she explores how these temporalities are related to the fact and fiction inscribed in the writing of history. For *Resistive Narratives*, her first institutional solo exhibition in Germany, Abuarafeh developed a new video work that is presented alongside existing films spanning the last ten years of her practice.

Cover

The Earth Doesn't Tell Its Secrets
2017

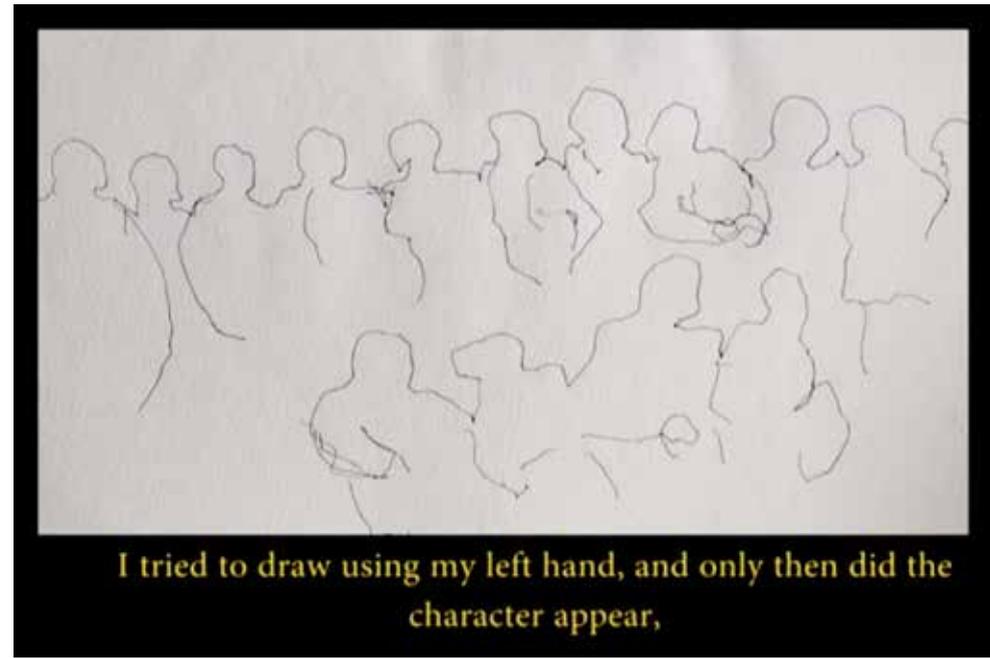
Roman, Kapitel 9, Seite 107 der englischen Fassung /
Novel, chapter 9, page 107 from the English version



Videostill / Video still
Observational Desire on a Memory That Remains
 2014

Das Video *Observational Desire on a Memory That Remains* (2014) markiert den Beginn der Ausstellung im Kunstverein München. Die Arbeit versucht, ein imaginäres Archiv einer Gruppenausstellung herzustellen, die 1985 im Al-Hakawati-Theatersaal in Jerusalem stattfand. In Anbetracht eines fehlenden institutionalisierten Archivs für palästinensische Kunst basiert das Video – wie viele andere Arbeiten der Künstlerin – auf immateriellen Referenzen und mündlichen Erzählungen wie Zeitzeug*inneninterviews, Workshops und anderen gemeinsamen Aktivitäten, um die Erzählung zu konstruieren. Abuarafeh analysiert ein Foto sowie die darauf abgebildeten Personen, allesamt Künstler, und versucht, so viele von ihnen wie möglich zu identifizieren. Dafür verwendet sie digitale Methoden des Ausschneidens oder Trennens von Vordergrund (Menschen) und Hintergrund (Interieur). Indem die Biografie

The video *Observational Desire on a Memory That Remains* (2014) marks the beginning of the exhibition at Kunstverein München. The work attempts to create an imaginary archive of a group show that took place at Al-Hakawati theater hall in Jerusalem in 1985. In the absence of an institutionalized archive of Palestinian art, the video—like many other works by Abuarafeh—is based on immaterial references and oral storytelling such as witness interviews, workshops, and other shared activities in order to construct a narrative. Abuarafeh analyzes a photograph as well as the people who appear in it, all of them artists, trying to identify as many of them as possible. For this, she utilizes digital methods of cutting or separating foreground (people) and background (interior). Through focusing on the biography of one of the portrayed artists, the unwritten history



Videostill / Video still
The Magic of the Photo That Remembers How to Forget
 2018

einer der abgebildeten Künstler besonders in den Blick genommen wird, wird die bisher ungeschriebene Geschichte palästinensischer Kunst aus dieser Zeit nachgezeichnet und neu erzählt.

Die politische Strategie der Manipulation von Fotografien oder Gemälden durch das Entfernen bestimmter Elemente oder Personen wurde im Laufe der Geschichte immer wieder von jenen in Machtpositionen angewendet, um das historische Narrativ so anzupassen, wie es ihnen und ihrer Vorstellung von der „einen Wahrheit“ entsprach. Die erste im Hauptraum gezeigte Arbeit, *The Magic of the Photo That Remembers How to Forget* (2018), basiert auf demselben Foto von 1985 und untersucht eben diese Fähigkeit fotografischer Bilder, einen visuellen Kanon zu (de)konstruieren und somit Erinnerung zu beeinflussen. Beide Arbeiten beziehen sich aufeinander –

of Palestinian art during this period is being traced and recounted.

The political strategy of manipulating photographs or paintings by removing certain elements or persons has been employed repeatedly throughout history by those in positions of power in order to adjust the historical narrative as it suited them and their idea of the “one truth.” Drawing on the same photograph from 1985, the first work on view in the main space, *The Magic of the Photo That Remembers How to Forget* (2018), precisely examines this ability of photographic images to (de)construct a visual canon and therefore affect memory. Both works relate to each other—artistically as well as spatially—and pose a similar question: what kind of information can a picture reveal about the past, and what (or who) does it conceal? The

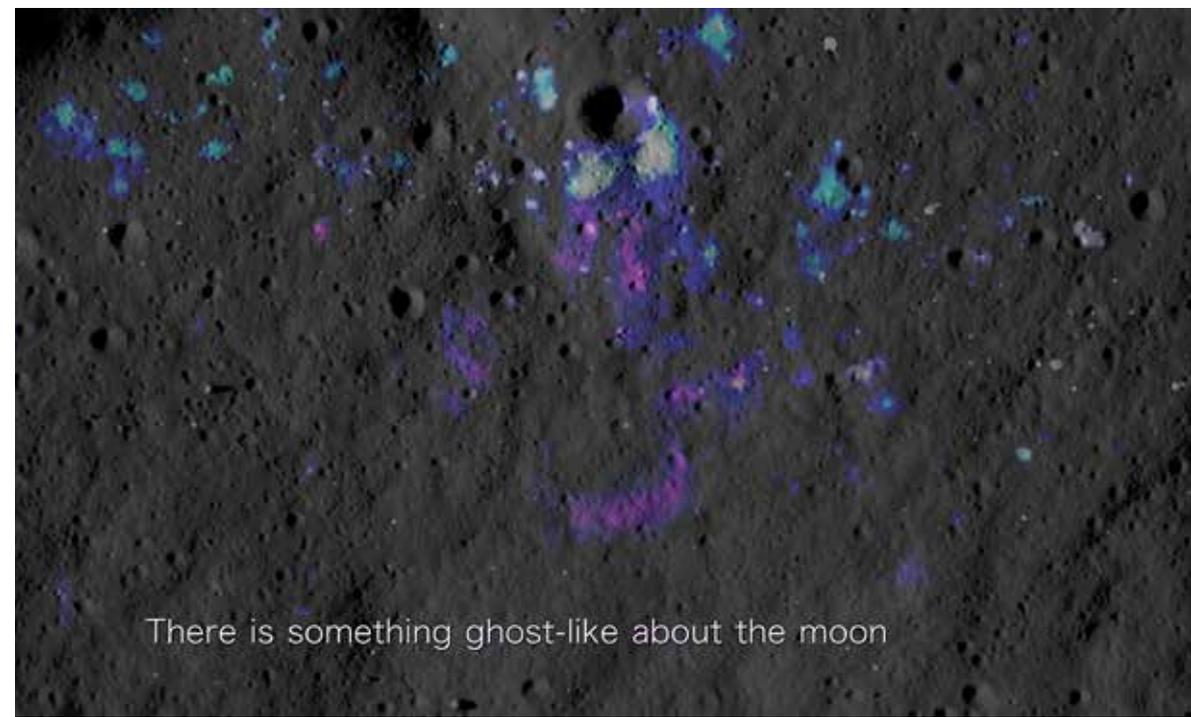
sowohl künstlerisch als auch räumlich – und gehen einer ähnlichen Fragestellung nach: Welche Informationen kann ein Bild über die Vergangenheit preisgeben und was (oder wen) verbirgt es? Die Videos spiegeln Abuarafehs Interesse an der oft korrupten Dynamik von Geschichtsschreibung wider: „We did not know whether to believe the memory of the photograph or the memory of the people“ (Wir wussten nicht, ob wir der Erinnerung des Fotos oder der Erinnerung der Menschen glauben sollten), heißt es im zweiten Video. Was sind also die materiellen Realitäten und was die konstruierten Erzählungen? Und inwiefern können diese auseinandergehalten bzw. für „wahr“ erklärt werden? Indem Abuarafeh die Möglichkeit testet, vergangene Ereignisse auf Basis von immateriellen Erinnerungen darzustellen, untersucht sie auch, wie das kollektive Gedächtnis zum Träger eines imaginären Archivs wird.

The Moon is a Sun Returning as a Ghost (2023) ist erstmals im Rahmen der Münchner Ausstellung zu sehen und setzt Abuarafehs Auseinandersetzung mit der (vermeintlichen) Bedeutung von Materialität für das Erzählen von Geschichte fort. Das Video ist das erste Kapitel eines Langzeitprojekts, das den Fall von siebzehn Ausstellungen palästinensischer Künstler*innen außerhalb Palästinas verfolgt, die seit Mitte der 1970er Jahre bis 2009 stattfanden. Jede dieser Ausstellungen umfasste eine variierende Anzahl von Werken verschiedener Künstler*innen, wobei ein erheblicher Teil dieser Kunstwerke heute als verschollen gilt. Die meisten davon gelten heute aufgrund einer Kombination aus organisatorischen Mängeln und opportunistischer Unterschlagung als unauffindbar: Nach dem Transport ins Ausland konnten die Werke oftmals nicht zurückgeführt werden, da sie vor dem Verlassen des Landes nicht bei den israelischen Behörden registriert wurden. Nach dem Ende der jeweiligen Ausstellungen scheiterten wiederholt Bemühungen, die Werke zurückzuschicken, was dazu führte, dass sie in Lagerhäusern oder bei Sammler*innen in ganz Europa aufbewahrt bzw. von einem Standort zum nächsten transportiert wurden –

videos reflect Abuarafeh's interest in the often corrupt dynamics of storytelling: "We did not know whether to believe the memory of the photograph or the memory of the people," it says in the second video. So, what are the material realities versus the constructed narratives of remembering? And to what extent can these be distinguished or declared to be "true"? By questioning the possibility of representing past events when what can be referred to is for the most part immaterial, Abuarafeh also looks at how collective memory becomes the carrier of the imagined archive.

The Moon is a Sun Returning as a Ghost (2023), which is on view for the first time as part of the exhibition in Munich, continues Abuarafeh's engagement with the (supposed) importance of materiality for the telling of histories. The video is the first chapter of a long-term project that follows the case of seventeen exhibitions by Palestinian artists outside of Palestine, which have taken place since the mid-1970s throughout 2009. Each of these exhibitions contained works by different artists, with a significant portion of these artworks considered to be missing today. Most of them remain unaccounted for largely due to organizational flaws and opportunistic misappropriation: once shipped abroad, the works often could not be returned because they were not registered with Israeli authorities prior to leaving the country. After the end of the respective shows, attempts to send the works back repeatedly failed, resulting in them being kept in, and moved across Europe from one warehouse or collector's home to another—without the artists themselves having access to their works anymore or even having any knowledge of their exact whereabouts.

Videostills / Video stills
[The Moon is a Sun Returning as a Ghost](#)
2023





But in Europe they categorized it as an insect!

ohne dass die Künstler*innen selbst noch Zugang zu ihren Werken hatten oder gar über deren genauen Verbleib Bescheid wussten.

In ihrem neuen Video befasst sich Abuarafeh mit einer dieser Ausstellungen von rund vierzig Kunstwerken, die 2005 in einem Museum im schweizerischen Martigny stattfand. *The Moon is a Sun Returning as a Ghost* zeichnet den Weg der Arbeiten von der Schweiz bis hin zur Ermittlung ihres aktuellen Standorts in einem Londoner Depot nach. Während die eigentlichen Kunstwerke nie im Film auftauchen, symbolisieren die im Lagerhaus in der Schweiz gedrehten Szenen den Weg des Verschwindens der Werke (vor ihren Produzent*innen). Die Erzählung wechselt kontemplativ zwischen Untertiteln und Tonspur und verweist auf ein Gedicht über den Mond, das aus den Kindheitserinnerungen des Erzählers stammt.¹ Dem Film liegt die Frage zugrunde, wie sich die Immaterialität verschwundener Objekte auf unsere Erinnerung an diese auswirkt. Das weist auch darauf hin, dass es nicht nur um die verlorenen Arbeiten selbst geht, sondern um die Geschichten, die diesen Verlust umgeben.

Der Begriff „Voyeur*in“ hat sich durch die Verbreitung sozialer Medien und die damit einhergehende sukzessive Verlagerung des Privaten ins Öffentliche von seiner ursprünglichen Konnotation gelöst: Einst bezeichnete er die wenigen, die Gefallen daran fanden, das Privatleben anderer zu beobachten. Heute trifft der Begriff aufgrund der unmittelbaren und permanenten Zugänglichkeit privater Bilder von Fremden auf sozialen Plattformen auf eine breite Öffentlichkeit zu. Die letzte im Hauptraum gezeigte Arbeit, *Directions for Intimate Solutions or Seemingly*

¹ Die Teile des Videos, in denen der Mond metaphorisch herangezogen wird, basieren (mit Anpassungen) auf dem Video [6 Writers on the Moon](#) des Louisiana Channel, Louisiana Museum of Modern Art, in dem die Stimmen und Worte von sechs Autor*innen auftauchen: Daniel Kehlmann, Guadalupe Nettel, Georgi Gospodinov, Yoko Tawada, CAConrad und Delphine de Vigan.



Videostills / Video stills
[Directions for Intimate Solutions or Seemingly More Intimate](#)
2013

In her new video, Abuarafeh focuses on one of these exhibitions featuring some forty works of art, which took place in 2005 in a museum in the Swiss town of Martigny. *The Moon is a Sun Returning as a Ghost* follows the works' journey from Switzerland until the disclosure of their current location in a London warehouse. While the actual artworks never appear on screen, the scenes shot at the warehouse in Switzerland symbolize the path of disappearance of the works (from their makers). The narrative alternates contemplatively between subtitles and audio track, recalling a poem about the moon culled from the narrator's childhood recollections.¹ The underlying notion of the film is how the immateriality of missing objects affects our memory of them, indicating also that it is not solely about the lost artworks themselves,



Videostills / Video stills
[Am I the Ageless Object at the Museum?](#)
2018

More Intimate (2013), greift diesen Begriff auf und erkundet die Grenzen zwischen öffentlich und privat, individuell und kollektiv. Für das Video bedient sich Abuarafeh eines Familienarchivs und anderer damit verbundener Gegenstände, um die Beziehung zwischen Voyeur*in und privaten Lebensgeschichten zu verkomplizieren. Indem sie die Betrachter*innen durch ein kleines Loch auf Objekte blicken lässt und die Gesichter von Familienmitgliedern auf Fotos unkenntlich macht, spekuliert die Künstlerin über den distanzierten Blickwinkel, aus dem das intime Leben unbekannter Personen vor der Einführung sozialer Netzwerke betrachtet wurde.

Abuarafehs zentrale Arbeit *Am I the Ageless Object at the Museum?* (2018) wird im letzten Ausstellungsraum in Form einer Projektion gezeigt, die in eine Installation aus gesammelten Objekten auf Regalen

but in fact about the stories surrounding that loss.

The term 'voyeur' has evolved from its initial connotation through the introduction of social media and the subsequent shift of the private into the public sphere: once used to describe the few who took pleasure in viewing the intimate lives of others, it now applies to a much wider range of people in light of the presence of online platforms and with private images of strangers being abundantly accessible at any moment. The last work on view in the main space, *Directions for Intimate Solutions or Seemingly More Intimate* (2013), invokes this term and explores the boundaries between public and private, individual and collective. For the video, Abuarafeh draws on a family archive and other related belongings to complicate the relation of the voyeur and private histories. By making the viewer peek at objects through a small hole and obscuring the faces of family members in the photographs, the artist speculates on the distant point of view from which the intimate lives of unknown persons used to be viewed prior to the proliferation of social networks.

Abuarafeh's pivotal work *Am I the Ageless Object at the Museum?* (2018) unfolds in the last exhibition space in form of a projection embedded in an installation of collected objects on shelves. The latter vary each time in terms of their number, type, and configuration, depending on the circumstances of the site where the installation is shown. The video is based on several visits by the artist to zoos and taxidermies in Palestine, Switzerland, and Egypt. In the beginning, the camera pans across several

¹ The sections of the work in which the moon is invoked as a metaphor are based (with adjustments) on the video [6 Writers on the Moon](#) from the Louisiana Channel by the Louisiana Museum of Modern Art. In it, the voices and words of six authors are featured: Daniel Kehlmann, Guadalupe Nettel, Georgi Gospodinov, Yoko Tawada, CAConrad, and Delphine de Vigan.

eingebunden ist. Letztere variieren in Bezug auf ihre Anzahl, Art und Anordnung, abhängig von den Gegebenheiten, die die Künstlerin am jeweiligen Ort der Präsentation vorfindet. Das Video basiert auf mehreren Besuchen der Künstlerin in Zoos und Tierpräparatorien in Palästina, der Schweiz und Ägypten. Die Kamera schwenkt anfangs über verschiedene Wildtiergehege, während der Erzähler darüber räsoniert, wie die Tiere überhaupt dorthin gekommen sind und welche Verhaltensparallelen sie zum Menschen aufweisen. Der Zoo wird dabei als eine Sammlung von Tieren verstanden, was historisch mit der Konzeption des Museums als sammelnder oder archivierender Einrichtung kongruiert: Beide stehen in Relation zur Disziplin der Geschichtsforschung und beide halten die Asymmetrie zwischen Sammler*in und Gesammeltem aufrecht. Der Film setzt sich aus überlagerten Audio- und Videoaufnahmen von lebenden und konservierten, sprich toten Tieren zusammen und betont deren gemeinsamen Status als Studienobjekte, Artefakte und Trophäen zugleich.

Als erlernte und praktizierte Kulturtechnik fungieren Archive unterschiedlicher Art nach wie vor als Artikulationen des sogenannten nationalen Erbes. Mit der Ausstellung *Resistive Narratives* demonstriert Abuarafeh, dass durch die poetische Befreiung der Geschichtsschreibung von ihrer Objektivität widerständigere Narrative entstehen können, die über die bloße Konstruktion von (nationaler) Subjektivität hinausgehen.

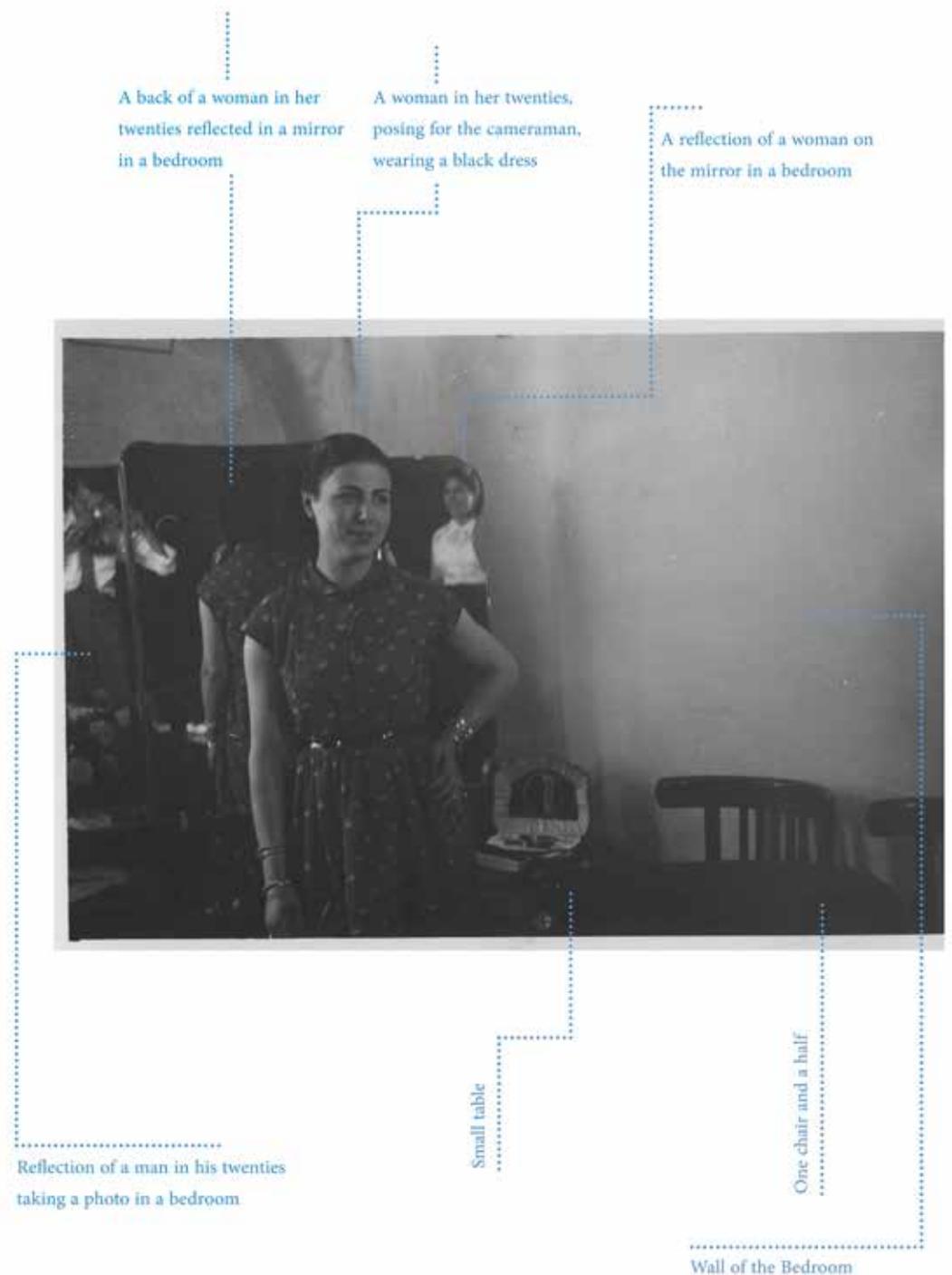
Noor Abuarafeh (geb. 1986 in Jerusalem) lebt und arbeitet in Jerusalem und Rotterdam. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, darunter bei Yapı Kredi Culture and Arts, Istanbul (2023), auf der 59. Biennale von Venedig (2022), der 11. Berlin Biennale (2020) und der Sharjah Biennale 13 (2017).

wildlife enclosures, while the narrator ruminates on how the animals got there in the first place and their behavioral parallels to humans. Here, the zoo is understood as a collection of animals, which is historically congruent with the conception of the museum as a collecting or archiving institution: both relate to the discipline of history and sustain the asymmetry between collector and collected. Composed of overlaid audio and video recordings of living and preserved, that is, dead animals, the film emphasizes their shared status as objects of study, as artifacts, and as trophies all at once.

As a learned and practiced cultural technique, archives of various kinds continue to serve as articulations of so-called national heritage. With the works on view in *Resistive Narratives*, Abuarafeh shows us that by poetically liberating historiography from its objecthood, more resistive narratives can emerge that extend beyond the mere construction of (national) subjecthood.

Noor Abuarafeh (b. 1986 in Jerusalem) lives and works in Jerusalem and Rotterdam. Her works have been widely shown in solo and group exhibitions, most recently at Yapı Kredi Culture and Arts, Istanbul (2023), the 59th Venice Biennale (2022), the 11th Berlin Biennale (2020), and the Sharjah Biennale 13 (2017).

The Earth Doesn't Tell Its Secrets
2017
Roman, Kapitel 9, Seite 103 der englischen Fassung /
Novel, chapter 9, page 103 from the English version



Werkliste

List of works

Noor Abuarafeh

Treppensaal

Observational Desire on a Memory That Remains

2014

Video, Farbe, Ton / Video, color, sound

15:12 min

Großer Saal

The Magic of the Photo That Remembers How to Forget

2018

Video, Farbe, Ton / Video, color, sound

7 min

The Moon is a Sun Returning as a Ghost

2023

Video, Farbe, Ton / Video, color, sound

10 min

Directions for Intimate Solutions or Seemingly More Intimate

2013

Video, schwarz-weiß, ohne Ton / Film, black/white, no sound

9:19 min

Kleiner Saal

Am I the Ageless Object at the Museum?

2018

Video (Farbe, Ton, 15:08 min), Objekte / Video (color, sound, 15:08 min), objects

Maße variable / Dimensions variable

Alle Arbeiten Courtesy die Künstlerin / All works courtesy the artist.

Impressum

Imprint

Kunstverein München e.V.
Galeriestr. 4
(Am Hofgarten)
80539 München

Direktorin / Director: Maurin Dietrich

Leitung der Geschäftsstelle / Head of Administration: Julia Breun

Kuratorin / Curator: Gloria Hasnay

Assistenzkuratorin, Presse / Assistant Curator, Press: Gina Merz

Archivar*innen / Archivists: Johanna Klingler, Jonas von Lenthe

Assistenz der Geschäftsleitung / Executive Assistant: Pia Horras

Vermittlung, Buchladen / Mediation, Bookshop: Lea Vajda

Besucher*innenbetreuung / Visitors Support: Valerie Specht

Bundesfreiwilligendienst / Federal Volunteer: Medina Hazirovic

(bis / through 31.8.2023); Nina Härlin (ab / from 1.9.2023)

Praktikantin / Intern: Ramona Mayer

Leitung Ausstellungsaufbau / Head of Installation: P-IN-K

Technische Leitung / Head Technician: Christian Eisenberg

Mit großem Dank an das gesamte Aufbauteam /

With many thanks to the installation team: Burcu Bilgiç, Tobias Schulz,

Luis Traxler, Pauline Weertz

Grafische Gestaltung / Graphic Design: Enver Hadzijaj

Schrift / Typeface: Monument Grotesk (Dinamo)

Unser Haus wird gefördert von der



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

-
- A panoramic view of an old city
 - A man, wearing a black suite, a white shirt and a black sunglasses
 - A huge architecture with a dome shaped roof
 - A wall that separates the image in to two halves
 - A man in his forties standing on a light gray car, wearing black trousers and a white shirt
 - A light gray car in the center of the photograph and a man laying on it
 - A black shadow of the car
 - Olive trees
 - Cedar trees
 - Gray sky taking up a third of the photograph
-